

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 78=98 (1932)

Heft: 3

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zusammengestellt. Dass sich der Verfasser in einer kurzen Schlussbetrachtung gegen den einseitig, bloss Deutschland treffenden Abrüstungszwang wendet, ist vom deutschen Standpunkt nur allzu verständlich. Im zweiten Aufsatz wird auf Grund einer Feststellung der interparlamentarischen Union, einer Aeusserung Lloyd Georges und einer solchen, die letzterer Clemenceau in den Mund legt, die These verfochten, dass nach Vollzug der mit den Friedensverträgen den Zentralmächten aufgenötigten Abrüstung für die Siegermächte die Verpflichtung in Kraft getreten sei, ein Gleiches zu tun. Gestützt darauf wird eine Untersuchung angestellt, welche Veränderungen im französischen Heere vorgenommen werden müssten, wenn die im Versailler Vertrag genannten Grundlagen, nach denen die deutsche Rüstung bemessen wurde, auf die französischen Verhältnisse übertragen würden. Der Vergleich der sich daraus ergebenden Zahlen mit dem derzeitigen Rüstungsstand ist ausserordentlich interessant.

Sommaire de la «Revue militaire suisse», numéro 2, février 1932.

La guerre en action: Rossignol-St-Vincent (22 août 1914), par le colonel A. Grasset. — Salaires et service militaire, par le colonel A. Rilliet. — L'instruction de notre officier d'infanterie: Quelques commentaires du règlement d'exercice de 1930, par le major D. Perret. — Chronique de l'air: Deux avions de guerre étrangers, par le premier-lieutenant E. N. — Chronique du génie: Le recrutement des sapeurs, par le premier-lieutenant Schenk. — Informations: Le nouveau mousqueton de l'armée suisse. — A propos d'une «formidable» invention allemande. (Réd.) — Bulletin bibliographique.

L I T E R A T U R

Zur Marneschlacht.

Le G. Q. G. Allemand et la Bataille de la Marne.

Auteur, Lieutenant-Colonel *L. Koeltz*. Editeurs, Payot & Cie., Paris, 1931.

Die Arbeit des bekannten französischen Militärschriftstellers Koeltz befasst sich mit den Verhältnissen im deutschen Hauptquartier während der Marneschlacht. Der Verfasser hat sich die Mühe genommen, die diesbezüglichen zahlreichen Arbeiten und das weitschichtige Material zusammenzutragen, um auf Grund dieses die Vorgänge im deutschen Hauptquartier wiederum zu rekonstruieren und auch zu zeigen, wie die ganzen verwickelten Verhältnisse sich bilden konnten. Die an den einzelnen Führern geübte Kritik ist sehr massvoll, wenn man auch den Eindruck gewinnt, dass die Darstellung darauf hinausgeht, die durchaus begründeten schwarzen Schatten auf der deutschen Heeresführung scharf hervorzuheben, um in um so hellerem Lichte die französische Führung hervortreten zu lassen. Es wäre ein durchaus würdiges Gegenstück, ebenso von kriegsgeschicht-

lichem Interesse, wenn die Verhältnisse auf der Gegenseite an Hand der Akten und Darstellungen, ich weise nur auf Pierrefeu, Mermet und zahlreiche andere Autoren hin, ebenso massvoll geschildert würden. Dann würde man wieder zu dem Bilde kommen, das Hönig von 1870/71 entworfen hat, worin er zeigt, dass im Kriege meistens beide Partner viele Fehler machen, und dass der gewinnt, welcher weniger Fehler gemacht hat. Das gewissenhaft und exakt geschriebene Buch bietet viel Anregung für militärische Fachfragen. Gelöst hat es das Marnewunder und Marnerätsel auch nicht vollends, indem es meiner Auffassung nach die persönlichen Verhältnisse, wie ich sie seinerzeit dargestellt habe, die Psychologie der Führer, zu wenig berücksichtigt. Als wertvoller Beitrag, als gute Darstellung der Marneschlacht, wird das Buch bleibenden Wert behalten. Bircher.

Wie kam es zum Abbruch der Marneschlacht? — Von H. Altmann. Verlag Bernard & Graefe, Berlin.

Diese kleine Schrift gibt auf 29 Seiten eine recht gute Uebersicht über den Verlauf der schicksalsschweren Marneschlacht, und an z. T. recht scharfer, wenn auch berechtigter Kritik fehlt es nicht. Sehr gut ist das Siegesbewusstsein gegenüber der unverständlichen Haltung der obersten Heeresleitung hervorgehoben. Die Schuldfrage wird ungefähr in dem Sinne gelöst, wie wir sie in mehrfachen Publikationen besprochen haben: In erster Linie Hentsch, dann Moltke, dann die 2. Armee, währenddem des Verhalten der 1. Armee durchaus gebilligt wird. Wer sich rasch über die Verhältnisse der Marneschlacht auf deutscher Seite orientieren will, der findet in dieser klar geschriebenen Darstellung das notwendige Wissenswerte. Bircher.

Psychologisches.

Les forces morales. — Auteur, Lieutenant Reguert. Préface du Général Boichut. Editeurs, Charles-Lavauzelle & Cie., Paris.

In seinem prächtigen und heute noch lesenswerten Werke «Die Taktik der Zukunft» hat König als Motto vorangestellt: die Taktik muss psychologischer werden. Ein Wort, das auch heute noch durchaus seine Geltung hat. Jeder grosse Soldat und Führer, nehmen wir nur Cäsar und Napoleon, war ein Psychologe im besten Sinne des Wortes. Die Franzosen haben von jeher dem psychologischen Moment in der Truppen-Ausbildung und Truppenführung grosse Bedeutung beigemessen. Das beweist das vor dem Kriege erschienene Werk von Meyer «Vaincre», das auch heute noch zahlreiche beherzigenswerte Hinweise enthält. Leider fehlt bis anhin auf dem Büchermarkt eine eigentliche Truppenpsychologie, trotzdem Bausteine dazu vielfach vorhanden sind. Das Buch von Reguert ist berufen, diese Lücke auszufüllen. Auf 179 Seiten wird in ebenso klarer wie gründlicher Weise das psychologische Problem des Soldaten umschrieben und behandelt; zunächst die Seele des Soldaten, dann die kriegerischen Tugenden. Noch wesentlicher und wertvoller erscheint mir der zweite Teil, welcher die Führer behandelt, im dritten Kapitel der Führer und das Gefecht, im folgenden die Macht des Willens, dargestellt an Foch, Pétain und Clemenceau.

Der dritte Teil enthält die Grundzüge der moralischen Erziehung, wie der Führer die Truppe in dieser Richtung ausbilden soll. In warmen Worten findet der Verfasser hier Gedankengänge, die, sinngemäss auf unser Wehrwesen übertragen, auch für unser Milizheer von grossem Werte sind. Bircher.

Soldaten oder Militärs? Ein Buch zum Nachdenken. — Von B. von Volkmann, Leander. 1. Band. J. F. Lehmanns-Verlag, München. 1932.

Der Verfasser, früherer aktiver Offizier, stammt aus einer Familie, die der Wissenschaft und kranken Menschheit einen der bedeutendsten Chirurgen, Richard von Volkmann, beschert hat, einen der wenigen und der ersten, die den Segen der von Lister eingeführten Antisepsis bzw. Asepsis erkannten und ihr im deutschen Sprachgebiete zum Durchbruch verhalfen. Dieser bedeutende und geniale Chirurg hat aber auch literarische Werke hinterlassen, die heute noch nicht nur historischen, sondern wirklich poetischen Wert besitzen. Es sind seine Feldzugserinnerungen von 1870/71, die bekannten Träumereien am französischen Kamin. Einer aus dieser Familie nun ist der Verfasser des vorliegenden Buches, das in der Tat, wie er es angibt, ein Buch zum Nachdenken ist. Wenn es auch in scharf deutschnationalem Sinne gehalten und geschrieben ist, so hat es doch auch, insbesondere dort, wo es auf das Gebiet der Truppenausbildung, der Truppenerziehung und der Truppenorganisation übergeht, all denen etwas zu sagen, die für die Wehrhaftigkeit ihres Landes arbeiten und an den Wehrwillen eines selbständigen Volkes glauben. Der Verfasser stellt scharf den Begriff des Soldaten, der sein Land, sein Volk, seine Heimat zu verteidigen hat, dem des Militärs gegenüber, der eigentlich nur zum Waffenhandwerk, sagen wir ganz ehrlich aus Egoismus, aus Hang zu prunkhaftem Wesen und aus Gründen leichteren Vorwärtstommens gegangen ist. Diese Mentalität hat nun in dem Vorkriegsheer Blüten getrieben, die ja nicht ganz unbekannt geblieben sind und, vom Verfasser in aller Schärfe dargelegt und kritisiert, sich dann im Krieg in dem so verhängnisvoll gewordenen Gegensatz zwischen dem Front-Offizierskorps und dem mehr in den rückwärtigen Plätzen herrschenden ausgewirkt haben. Es ist kein schönes Bild, das der Verfasser in seiner Ehrlichkeit hier von dem Byzantinismus, dem Protektionswesen, den unrichtigen Auffassungen, dem Einengen der Persönlichkeit, den falschen Ausbildungsmethoden entwirft. So behandelt er in verschiedenen Kapiteln alle diese Fragen, von denen wir diejenigen über Militärkabinett, Kriegsspiel, Traditionen und Dekorationen, insbesondere aber dasjenige über Disziplin hervorheben möchten. Es wäre Selbstüberhebung, wenn wir nicht zugeben möchten, dass verschiedenes von dem, was der wackere Verfasser hier mutig sagt, seinerzeit und auch jetzt noch, vielleicht nur in anderer Form, auch bei uns Gültigkeit hat, und dass wir darum allen Grund haben, uns mit seinen Gedankengängen vertraut zu machen; denn wir können vieles daraus, auch für die Ausbildung unseres Heeres entnehmen. Nicht nur die deutsche Armee hat ihre Militärs im Gegensatz zu den wahren Soldaten gehabt, sondern dieser Gegensatz ist in allen Armeen vorhanden gewesen und scheint sich jetzt wieder langsam zu entwickeln. Besonders auf das Kapitel über die Disziplin, der auch bei uns so umstrittenen Frage, möchten wir mit allem Nachdruck hinweisen; denn es zeigt uns, wohin es kommen kann, wenn man nicht den Mut hat, straffste Disziplin zu fordern, und wenn nötig, auch mit aller Härte zuzugreifen. Erfreulich ist auch die gründliche scharfe Abfertigung Remarques. Das Kapitel über Führer zeigt ein feinsinniges Einfühlen in die Führerqualitäten und gibt auch uns hier klaren Einblick in das, was ein Führer haben soll. Wenn auch durchaus von deutschen Auffassungen durchdrungen, so wird der Verfasser doch seinem ehemaligen Kriegsgegner völlig gerecht und weist in vielen Dingen mit vollem Recht darauf hin, wie die Franzosen mehrfach psychologischer gedacht und gehandelt haben als eben die sogenannten Militärs auf der Gegenseite, die keine Soldaten waren. Bircher.

Lügen der Geschichte. Von Viktor Bibl. Avalun-Verlag Hellerau bei Dresden.

Wer sich einlässlicher mit einigen Epochen aus der Geschichte beschäftigt, die Quellen genau nachstudiert, rekonstruiert, aber auch sucht, die

Psyche der Person in der Geschichte zu erfassen, dem wird es sehr rasch klar werden, dass das, was im allgemeinen in Lehr- und Schulbüchern, häufig aber auch in grössern Schmökern erzählt wird, mit Recht nichts weniger als eine «fable convenue» bezeichnet werden kann. Eines der typischsten Beispiele hiefür steht am Eingang unserer Schweizergeschichte: der Zug der Helvetier nach Gallien und die Schlacht bei Bibracte und deren Beschreibung von Julius Cäsar. Es ist ein Problem, das immer noch von den Philologen sehr umstritten wird und das keineswegs als gelöst gelten kann. Bei unvoreingenommener Prüfung wird man immer wieder zu der Ueberzeugung kommen, dass Cäsar, schon seinem Typus nach als schizothymischer Epileptiker, seinem ganzen Wesen nach in die Gruppe zum mindesten der pathologischen Lügner gerechnet werden muss. So greift auch der Verfasser, wohl angeregt und in Anlehnung zu dem berühmten und bedeutungsvollen Buche von Hertsley, «Der Treppenwitz der Weltgeschichte», aus der Geschichte einige besonders krasse Beispiele heraus, um diese nun an Hand der vorliegenden Akten eingehend zu prüfen. Er stellt deren z. T. grosse Unrichtigkeit und Unwahrhaftigkeit dar; insbesondere im Mittelalter und in der Renaissance wurden zahlreiche sogenannte Geschichtslügen zusammengestellt und abgeklärt, diese Lügen, die dann infolge des Fanatismus der Religionskämpfe nur noch faustdicker wurden. Er versucht, das Lügenbild von Wallensteins Verrat zu klären und andere Lügen über das Haus der spanischen Herrscher, der wahnsinnigen Johanna und Philipps II. auf ihren tatsächlichen Boden zurückzuführen. Von grösstem Interesse, wohl als Grundlage für die ganze Geschichte des 19. Jahrhunderts, und in ihren Ausgängen auch heute noch wirksam, sind die Darstellungen über die französische Revolution und die sogenannte nachnapoleonische Zeit, den Völkerlenz. Das Bild des guten Kaisers Franz und Napoleons werden aller Uebertreibungen entkleidet und wieder ihre richtigen menschlichen Figuren hergestellt. Alle diese Darstellungen gipfeln dann in dem Endkapitel, das nun «rund um den Weltkrieg und seine Folgen» behandelt und das befriedete Europa im Frieden von Versailles einer scharfen, z. T. recht einseitigen Beurteilung unterwirft. Insbesondere wird der so berühmte Potsdamer Kronrat, der ja immer wieder in der Schuldfrage auftaucht, auf Grund guter Akten objektiv festgestellt und eigentlich auf seine Harmlosigkeit zurückgeführt. Man bekommt allerdings den Eindruck, dass gerade die moderne Zeit mit ihren technischen Hilfsmitteln, mit ihren zahlreichen Methoden der Verbreitung von Nachrichten, den Höhepunkt von Lug und Trug erreicht hat.

Das Buch stellt eine ausserordentlich wertvolle, einlässliche und muster-gültige Arbeit dar, wenn es auch das negative Ergebnis der Forschungen zeigt. Es ist eine der anregendsten Arbeiten über geschichtliche Probleme, das unter dem Wust von Wahrheit und Dichtung aufräumt und so beiträgt zur Klärung moderner politischer Verhältnisse. Bircher.

Kriegsliteratur.

Au point 510. Notes d'un observateur. Par Charles Gos. Editions Victor Attinger, Neuchâtel, 1932. Prix frs 3.50.

Die Grundlage zu diesem Werk bildet das Tagebuch eines Beobachters auf dem aus den Grenzdiensten her wohlbekannten P. 510 bei Beurnevésin. Es erstreckt sich über einen Zeitraum von zwei Monaten und zeigt von dem durch die Armee geschützten Lande aus den Blick über die Grenze: Alles das, was uns Sensation war, Beschiessungen, Brände, Truppenbewegungen, Luftkämpfe auf diesem Neben-Kriegsschauplatz.

Welche Erinnerungen steigen auf mit den elsässischen Ortsnamen! Man erlebt noch einmal die Zeiten des Wartens und der Spannung. «Et la guerre, soudain, gronde, très rapprochée. Alors, d'un seul coup, on est pris par cette atmosphère pathétique. Une sensation étrange vous étreint, quelque chose est changé en soi.» (S. 81.) In das Geschehen dies- und jenseits der Grenze

verpflicht der Verfasser seine persönlichen Gedanken und Ansichten. Eindrücklich, wie die Statue auf Les Rangiers, prägt sich die Rolle der Armee ein.

Beigegeben sind dem Buch ein Vorwort von Oberstdivisionär v. Diesbach und eine Anzahl Bilder von Grenz- und Beobachtungsposten. Denen, die dabei gewesen sind, ruft das Buch eine Unmenge Erinnerungen auf, den jüngern Jahrgängen zeigt es eine Seite des mannigfaltigen Grenzdienstes. Bl.

Berge in Flammen. Von Louis Trenker. Verlag von Neufeld und Henius, Berlin, Preis Mk. 3.—.

Ein Roman, mit Ereignissen aus dem Weltkrieg verbrämt, ist ein gefährliches Unterfangen; denn entweder leidet die vom Verfasser erdachte Handlung, oder die kriegerischen Handlungen wachsen über den Roman heraus und werden verzerrt. Wir kennen den Weltkrieg an der Tirolerfront aus den Darstellungen Beteiligter oder aus Berichten von Augenzeugen. Nun hat Luis Trenker, der bekannte Filmregisseur, ein Buch verfasst, das die gefährliche Klippe glücklich umschiffet. Die ersten Kämpfe der Tiroler Kaiserjäger an der Karpathenfront in den Septemberschlachten 1914, wo diese Elitetruppen in unverantwortlicher Weise geopfert wurden, und dann die Mühseligkeiten, die Leiden an der Tirolerfront werden in anschaulicher Sprache eindrucksvoll geschildert und geben uns einen klaren Begriff vom Kriege im Hochgebirge. Als Lektüre neben rein sachlichen Werken kann das Buch von Trenker sehr empfohlen werden. Sd.

Paris oder Doorn? Von Erich Czech-Jochberg. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O. 1931. RM. 4.80.

Die Frage nach den Aussichten der deutschen Armee und Marine im Verlaufe des Weltkrieges ist schon von andern Verfassern ergiebiger und sachlicher behandelt worden. Czech-Jochbergs Vorzüge bestehen in der Lebendigkeit und Bildhaftigkeit der Gestaltung und in der geschickten Erfassung wesentlicher Momente. Ein Filmstreifen von U.-Booten und Zeppelinen, von Marneschlacht und Cambrai, von Nivelles Angriff und von Meuterei im französischen Heere, vom Zusammenbruch Deutschlands und vom Waffenstillstand rollt ab, um zu zeigen, wie oft eine für Deutschland günstige Wendung möglich geworden wäre. Besonders wegen der unzureichenden Herstellung geeigneter Tanks erhebt der Verfasser gegen die deutsche Schwerindustrie und mehr noch gegen die Militärbürokratie schwere Vorwürfe. Es ist bedauerlich, dass eine Reihe von scharfen Einblicken in eine Form gekleidet ist, welche die zu freie Behandlung der Quellen unschwer erkennen lässt. v. F.

Glück und Elend des Generals Boulanger. Von Bruno Weil. Broschiert 341 Seiten, 9 Bildbeilagen. Erschienen bei Dr. Walther Rothschild, Berlin-Grünwald, 1931. Preis RM. 4.80.

Aeltere Leute sprechen auch bei uns noch ab und zu von General Boulanger. Unsere Generation weiss aber kaum mehr davon, dass dieser tapfere, glänzende Soldat es verstanden hatte, alles was in Frankreich um die Zeit von 1886 bis 1889 an kriegerischem Glanz und Ruhm sich begeisterte, in seinen Bann zu ziehen und das verglimmende Feuer der Revanche zur hellen Flamme anzufachen. Ist es also überhaupt nötig gewesen, das Bild eines vergessenen Generals uns wieder in Erinnerung zu rufen? An und für sich wohl kaum. Der Verfasser lässt sich aber offenbar von einem andern Gedanken leiten; er will der Gegenwart gerade am Beispiel Frankreichs zeigen, wie schwer ein stolzes Land sich mit einer Niederlage abfindet und wie leicht ein geschickter Volksheld die Hoffnung auf Vergeltung wecken und damit eine neue Kriegsgefahr heraufbeschwören kann.

Der Vergleich mit dem Deutschland von heute wird nur angedeutet; er drängt sich aber von selber auf. Dieser Vergleich allein ist es, der eigentlich der Lebensgeschichte des Generals Boulanger und damit dem vorliegenden

Buche ein aktuelles Interesse sichert. Die so von einem Deutschen ausgedachte Gegenüberstellung der beiden Länder wirkt aber vielleicht nicht ganz in der beabsichtigten Weise: das Schicksal des Boulangismus spricht mit seltener Unmittelbarkeit für den klaren Verstand und für das feine politische Gefühl des französischen Volkes. Nur diejenigen Kreise Frankreichs, die noch vom Kriege der royalistischen und napoleonischen Armeen lebten, liessen sich von Boulanger hinreissen, während die Grosszahl der Franzosen sich nach kurzer Begeisterung ernüchert von ihrem Helden abkehrte und unmissverständlich für den Frieden aussprach. Sogar der General selber, der bei entschlossenem Handeln die Macht mehr als einmal hätte an sich reissen können, zeigte so viel Einsicht und Zurückhaltung, das Spiel nie zu weit zu treiben und sein Land vor unbedachten Kriegsabenteuern zu bewahren.

Die Vergleichsmöglichkeiten seien hier nicht weiter geführt; denn auch dieses Buch des bekannten Darstellers der Affäre Dreyfuss ist viel eher ein politisches als ein militärisches Werk. Major Röthlisberger.

Tiere im Krieg. Von Johannes Theuerkauff und weitem Mitarbeitern. Verlag Tradition, Wilhelm Kolk, Berlin. 294 S. Preis Leinen Mk. 5.50.

Wie unendlich viel ist schon über die «Menschen im Kriege» geschrieben worden! Nur hie und da aber ist auch etwas über die «Tiere im Kriege» gesagt worden, über die Helfer und Freunde des Menschen, die ihm willig ihre Fähigkeiten und ihre Kräfte geliehen haben, um seine Taten durchführen zu können. Auch die Tiere, deren Tragödie nicht minder erschütternd ist, verdienen es, dass man ihrer in Dankbarkeit gedenkt. Man denke nur an die ungeheuren Leistungen der Kavalleriekörper im Bewegungskriege, an die Mühsale und Entbehungen, die die Park- und Trainformationen in den Materialschlachten, durchzuleiden hatten, an die Unbilden der Witterung in den Alpen, in den Karpathen, in Serbien, an die Sand- und Wirbelstürme in Arabien, an der türkischen Front und an die Schneestürme in Russland und Polen.

Das vorliegende Buch will den Tieren im Weltkrieg ein Denkmal setzen. In Tatsachenberichten, Erzählungen und Essays geben Mitkämpfer Schilderungen von Erlebnissen mit Tieren, Kavalleriepferden, Traintieren, Meldehunden, die durch den Feuerwirbel des Trommelfeuers und durch den glühenden Vorhang des Sperrfeuers unentwegt ihre Pflicht erfüllten und oft schon verzweifelten Menschen Rettung brachten. Von Brieftauben wird erzählt, die oft genug die einzige Hoffnung waren, an die sich zu Tode ermattete und abgekämpfte Menschen klammerten. Aber auch jene Wesen werden erwähnt, die die Mühe und Plage des Soldaten geworden sind und deren er sich kaum zu erwehren wusste: Mäuse, Ratten und Läuse, und gerade durch diese Erzählungen schimmert ein goldener Humor, der die Gefahren des Krieges vergessen lässt.

Im ganzen genommen, ein prächtiges, nein, ein erschütterndes Buch der stummen Kreatur, die dem Menschen so oft ein lieber unvergesslicher Freund geworden ist. Sd.

Unterricht.

Reiten. Eine Anleitung, es zu lernen und selbst ein Pferd bis zur Vollendung auszubilden. Von Oscar Stensbeck. Mit einem Bildnis des Verfassers und 22 Abbildungen. Verlag Paul Parey, Berlin. In Ganzleinen gebunden RM. 9.—.

Ein Buch, das man nicht einfach durchlesen darf und kann wie einen Roman. Ein solches Buch gehört nicht ins Büchergestell, sondern auf den Tisch, wo man es immer und immer wieder zur Hand hat, um es kapitelweise zu studieren und zu geniessen. Was uns hier der Altmeister der Dressur in Deutschland in knappen Sätzen über das «Reiten lernen» und die Art und Weise seiner Arbeitsmethode sagt, ist äusserst wertvoll. Es bietet auch

dem Durchschnittsreiter viel Interessantes, dem Reiter aber, der sich mit «Dressur» eingehend beschäftigt, ist es eine Fundgrube der besten Ratschläge, die einem zudem auf eine verblüffend einfache Art durch zum Teil wunderbar treffende «Fachausdrücke» erteilt werden. Gerade bei uns in der Schweiz, wo die Dressurreiterei in den letzten Jahren einem so grossen Interesse begegnet, dürfen wir dankbar sein, wenn uns solch anerkannte Meister der Reitkunst ihre Erfahrungen wenigstens in Buchform zur Verfügung stellen. Das mit guten und wertvollen Bildern vornehm ausgestattete Werk wird hoffentlich auch bei uns in allen Reiterkreisen die verdiente Aufnahme finden.

Major i. Gst. Schreck.

Führer und Karten für den Bergsteiger und Wanderer. Herausgegeben vom Bergverlag Rudolf Rothen. München. 1931. 172 Seiten.

Der genannte Band ist ein Verzeichnis der über das ganze Alpengebiet erschienenen Karten und Führer. Er umfasst neben den offiziellen Armeekartensammlungen auch alle für besondere Zwecke — vor allem Sommer- und Wintertouristik — herausgegebenen Karten und Führer. Er wird damit zu einem wertvollen Hilfsmittel zu dienstlicher und ausserdienstlicher Tätigkeit auch unseres Offizierskorps.

K. Br.

Die Erziehung zum Soldaten. Von Oberst von der Hellen. Verlag Leuschner und Lubensky, Graz 1931.

Das Buch ist für die heutigen Berufshoere Deutschlands und Oesterreichs bestimmt. Von starker Heimatliebe getragen sagt der Verfasser, dass nicht der Offizier allein den Rekruten zur Vaterlandsliebe und Pflichterfüllung erziehen kann, sondern dass Schule, Haus, Presse, Gesetzgebung und die Führer des Volkes mithelfen müssen. Der Wegfall der allgemeinen Wehrpflicht verschlechtert den moralischen Zustand des ganzen Volkes.

Die Kapitel über Soldatenpflichten, wie Treue, Gehorsam, Mut und Tapferkeit, Kameradschaft sind ausgezeichnet verfasst. Die wichtigste Eigenschaft für den Vorgesetzten ist Menschenkenntnis. Wie man sich diese erwerben kann, ist klar und treffend geschrieben. Der Abschnitt über Disziplinarstrafen ist etwas langatmig geraten. Die Reglemente von Deutschland, Oesterreich, Russland, Frankreich, England und Italien werden zum Vergleich herangezogen. U. a. vernimmt man, dass Sowjet-Russland heute fünf Abstufungen des Verweises kennt: 1. Vorhalt. 2. Ermahnung. 3. Zurechtweisung. 4. Verweis. 5. Verweis vor der Front.

In dem reichen Literaturverzeichnis fehlt unsere Vorschrift über Militärstrafrechtspflege 1927. Dies ist schade. Eine Einbeziehung unserer Vorschrift für den Vergleich wäre nicht uninteressant gewesen. Lesenwert ist der Abschnitt über Politische Kommissäre und Vertrauensmänner, Institutionen, die wir bei uns bis heute zum Glück noch nicht kennen.

Das Buch ist für Offiziere, die die Rekrutenschule absolvieren, hauptsächlich für angehende Kompagniekommandanten, zu empfehlen.

K. Sch.

Varia.

Völkerrecht. Von C. Schaeffer und Dr. H. Brode. 19.—21. vollkommen umgearbeitete Auflage. Leipzig. Verlag C. L. Hirschfeld. 1932. 192 S.

In den Schaefferschen «Grundrissen des Rechts und der Wirtschaft» ist eine knappe Darstellung des Völkerrechts erschienen, auf die hingewiesen werden soll, weil sie auf engstem Raum auch die neueste Entwicklung des Völkerrechts zur Darstellung bringt. Wer sich heute als Offizier mit Fragen des internationalen Kriegsrechts beschäftigt, wird sich weniger für die umstrittenen rechtlichen Konstruktionen interessieren, als für die konkreten juristischen Grundlagen, wie sie in Konventionen, Verträgen festgelegt worden sind. Es sei etwa verwiesen auf die Genfer Konventionen von 1864 und 1906, die Petersburgerkonvention von 1868, die Haagerfriedenskonferenzen von 1899 und 1907, das Washingtoner Fünfmächteabkommen von 1922, das

Genferprotokoll vom 17. Juni 1925, das Genferabkommen vom 27. August 1929. Aus dem Völkerbundsvertrag seien genannt die Bestimmungen der Art. 12 und 15. Eine Anzahl militärpolitisch bedeutender Fragen ergeben sich aus jenen Bestimmungen der Friedensverträge, welche zu Lasten einzelner Staaten völkerrechtliche Servitute aufstellen. Wer sich mit diesen Fragen beschäftigt — sie gehören in den Kreis militärischen Studiums — findet in der Schaefferschen Darstellung ein knappes, handliches Orientierungsmittel. Dass auf so engem Raum kein Platz ist für spekulative, wissenschaftliche Erörterungen, ist verständlich. Gerade darum ist das Buch für einen weitem als ausschliesslich juristischen Kreis geschrieben und wird ihm ausgezeichnete Dienste leisten.

K. B.

Der Kampf um die Abrüstung. — Bearbeitet von Albert Benary. Verlag Tradition Wilhelm Kolk, Berlin. 112 S.

Zu der reichen Abrüstungsliteratur gesellt sich eine Bildersammlung, mit viersprachigem Text, welche die durch die Friedensverträge und darauf einsetzende Politik der Siegerstaaten geschaffene Rüstungsungleichheit drastisch illustriert. Sei das Buch geschrieben mit dem Wunsch nach Parität in der Abrüstung oder mit dem Gedanken an die rechtliche Normierung einer gleichwertigen Rüstung aller souveränen Staaten, es ist ein deutliches Bild über die Ungleichheit der heutigen Lage.

K. Br.

Von der Wolga zum Amur, die tschechische Legion und der russische Bürgerkrieg. Von Dr. Margarethe Klante, Ost-Europa-Verlag, Berlin 1931, 346 S.

Die vorliegende Arbeit wurde als Dissertation der philosophischen Fakultät der Friederichs-Universität Halle-Wittenberg geschrieben. Auf Grund eingehender Studien und eines sehr reichen Quellenmaterials behandelt die Verfasserin eingangs das Entstehen der tschechischen Bewegung in der Donaumonarchie und die slawische Politik Russlands im Weltkriege, dann das Werden der tschechischen Legion in Russland, deren Beteiligung am russischen Bürgerkrieg (Besetzung der transsibirischen Bahn, Kämpfe auf Seiten der «Weissen»), und schliesslich deren wenig rühmlichen Rückzug nach Wladivostok.

Das Buch ist, so viel sich urteilen lässt, als Geschichtsquelle ausserordentlich wertvoll, insbesondere durch seine Untersuchung des Verhältnisses der Legion zur Bewegung des Admirals Koltschak und der politischen Strömungen innerhalb der Legion selbst. Vieles erscheint begreiflich, so der Gegensatz der demokratisch gesinnten Tschechen zu der zu immer diktatorischeren Methoden greifenden Herrschaft der «Weissen». Bei aller Achtung vor der Tatkraft, Tapferkeit und Folgerichtigkeit dieser auf fremden Boden inmitten eines Chaos kämpfenden Regimenter bleibt aber das Odium der Auslieferung Koltschaks an die Bolschewisten und des Verrates an ihren ehemaligen Parteigängern an ihnen haften. Beides ist durch die Mentalität des «sauve qui peu» verursacht worden.

Militärisch bietet das Buch nicht viel neues. Die Gefechtsaktionen werden nur gestreift und liegen durchaus im Hintergrund des Interesses der Verfasserin, was auch die recht primitiven Kartenskizzen erklärt. Oblt. G. Züblin.

Alte Landsknechtslieder. Von Fritz Wortelmann. Buch- und Kunstverlag Gerlach und Weidling, Wien und Leipzig.

Wortelmann hat seiner Zeit im Eugen Diederichs Verlag ein Bändchen «Landsknechtsschwänke» herausgegeben. Kulturhistoriker und Soldat freuten sich in der selben Weise über jenen Band. Nunmehr erscheint ein Band alter Landsknechtslieder, gesammelt von der selben Hand, versehen mit Lautenbegleitung von Emil Hegel und einem hübschen Buchschmuck von Herbert Schimkowitz. Was vom ersten Bande gesagt wurde, gilt auch für den zweiten.

K. Br.